



**ZUKÜNFTFTE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS  
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE  
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ  
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

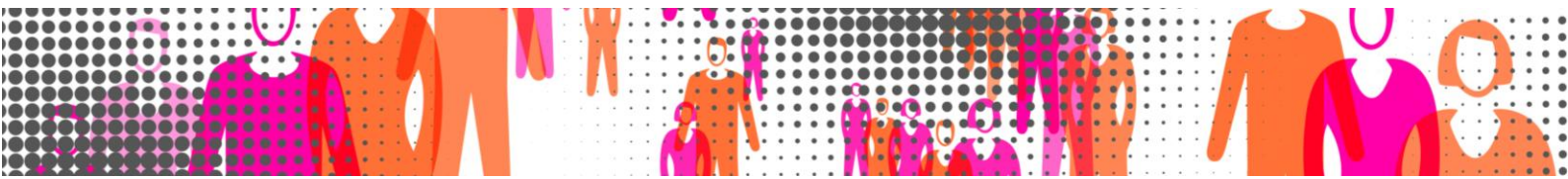
## **Call for Papers**

### **Die Zukunft der Liebe**

**Sitzung der Ad-hoc-Gruppe „Die Zukunft der Liebe“ auf dem 43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie  
„Zukünfte der Gesellschaft“  
vom 28.09.-02.10.2026 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz**

Liebesbeziehungen sind ein soziologisches Dauerthema, deren Erklärung nicht selten mit ihrer Verklärung einhergeht (Burkart 2018). Die romantische Liebe wird sinnbildlich als Gegenentwurf zu unpersönlichen, zweckorientierten Beziehungen beschrieben, als einziger Möglichkeitsraum höchstpersönlicher Kommunikation und vollumfänglicher Anerkennung. Gleichzeitig haben Soziolog\*innen die Vorstellung einer sozialen Entkopplung des Liebespaares kritisiert, etwa indem sie die wechselseitigen Verschränkungen von Konsumkapitalismus und romantischen Praktiken offenlegten (Illouz 2007), die Bedeutung der Anerkennung durch Dritte hervorhoben (Bethmann 2013) oder heterosexuelle Liebesbeziehungen als Schauplatz männlicher Herrschaft entlarvten (z.B. Becker-Schmidt/Knapp 2023). Als Gegenentwurf zur romantischen wurde die partnerschaftliche Liebe diskutiert, die auf die Strukturbesonderheiten postmoderner Gesellschaften verweise (Giddens 1993). Mit der partnerschaftlichen Egalitäts- und Autonomieorientierung ließe sich die Brüchigkeit gegenwärtiger Liebesbeziehungen erklären (Beck/Beck-Gernsheim 1990).

In der Ad-hoc-Gruppe wird der soziologische Blick auf die Liebe der Gegenwart gerichtet, die sich empirisch als paradoxales Phänomen erweist: Während Unzufriedenheit mit und Kritik am scheinbar überkommenen Modell romantischer Liebe geäußert werden (Stichwort Heterofatalismus) und ein Strukturwandel intimer Beziehungen zu beobachten ist (Stichwort Pluralisierung von L(i)ebensformen), ist gleichzeitig bei jungen Menschen ein großer Wunsch nach dauerhaften Bindungen auf der Grundlage eines traditionellen Beziehungsmodells festzustellen (BMBF 2014). In Anbetracht der Pluralisierung der Lebensformen zeigt sich zugleich eine erstaunliche Konstanz der Liebessemantik (Scholz 2013: 252). Auch das Heiraten erweist sich als paradox: Mit dem normativen Bedeutungsverlust der Ehe geht ein Bedeutungsgewinn von Hochzeiten einher, in deren eventförmigem Rahmen Geschlechterdifferenzen herausgestellt werden (Bühmann/Thiele-Manjali 2014). Diese Gleichzeitigkeiten werfen die Frage nach den gegenwärtigen sowie zukünftigen Erscheinungsformen der Liebe auf.





**ZUKÜNFTIGE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS  
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE  
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ  
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

In den Vorträgen sollen *empirisch* die gegenwärtigen Verfasstheiten und zukünftige Potenziale von Liebe anhand von Liebes- und Beziehungspraktiken bestimmt werden. Von Interesse sind dabei alle Stadien der Beziehungsbildung und -auflösung sowie Praktiken und Beziehungslogiken der verschiedenen Formen heteronormativen und queeren Liebens.

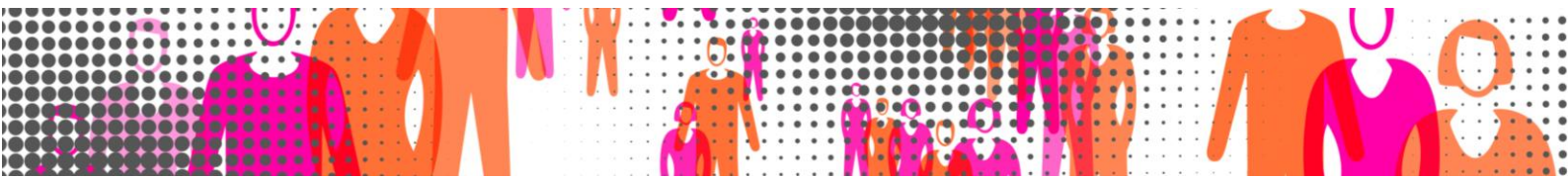
Mögliche Themenschwerpunkte einer Einreichung können sein:

- **Schauplätze der Liebe:** Wo sind Liebesbeziehungen in der Gegenwartsgesellschaft relevant? Welche Formen von Liebesbeziehungen sind wann (individualbiographisch) relevant?
- **Beziehungsstrukturen:** Welche Strukturbesonderheiten weisen Paarbeziehungen und alternative Beziehungsformen auf? Wie stellt sich das Verhältnis zwischen Paareinheit und Individuum gegenwärtig dar?
- **Diskurs und Praxis:** Welche Diskurse/Leitbilder über die Liebe sind gegenwärtig bedeutsam? Wie wird Liebe in Paarbeziehungen praktisch vollzogen? Welche Liebespraktiken kennzeichnen die Gegenwart? Und in welchem Verhältnis stehen Liebesdiskurs(e) und Liebespraxis?
- **Die Zukunft der Liebe:** Welche Zukunft von Liebesbeziehungen lässt sich entlang gegenwärtiger Liebes- und Beziehungspraktiken extrapolieren? Inwiefern hat die Liebe(sbeziehung) eine Zukunft? Und welche Formen des Liebens haben eine Zukunft?

**Wir bitten um die Einreichung von Abstracts (maximal 300 Wörter)  
bis zum 24.04.2026**

an: [judith.eckert@uni-osnabrueck.de](mailto:judith.eckert@uni-osnabrueck.de) und [rabea.mette@uni-osnabrueck.de](mailto:rabea.mette@uni-osnabrueck.de)

Organisation: Judith Eckert (Universität Osnabrück), Rabea Mette (Universität Osnabrück)





**ZUKÜNFTIGE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS  
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE  
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ  
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

**Referenzen:**

Beck, U.; Beck-Gernsheim, E. (1990): Das ganz normale Chaos der Liebe. Suhrkamp.

Becker-Schmidt, R./Knapp, G.-A (2023): Feministische Theorien zur Einführung. Junius.

Bethmann, S. (2013): Liebe - Eine soziologische Kritik der Zweisamkeit. Beltz Juventa.

BMBF (2014): Jungen und Männer im Spagat: Zwischen Rollenbildern und Alltagspraxis. Eine sozialwissenschaftliche Untersuchung zu Einstellungen und Verhalten. Silber Druck oHG.

Burkart, Günter (2018): Soziologie der Paarbeziehung. Eine Einführung. Springer VS.

Bührmann, A. D.; Thiele-Manjali, U. (2014): Hochzeiten und Heiraten als „rite de confirmation“: performative Herstellung geschlechtlicher Eindeutigkeiten in Zeiten des Wandels. In: GENDER 2/2014, S. 9-23.

Giddens, A. (1993): The Transformation of Intimacy: Love, Sexuality & Eroticism in Modern Societies. Polity.

Illouz, E. (2007): Der Konsum der Romantik: Liebe und die kulturellen Widersprüche des Kapitalismus. Suhrkamp.

Scholz, S. (2013): » Ich bekenne mich zu dieser so leidenschaftlichen Hommage an die gute alte Ehe «. Die Liebessemantik in Ehe- und Beziehungsratgebern von den 1950er Jahren bis zur Gegenwart. In: Takemitsu Morikawa: Die Welt der Liebe. Liebessemantiken zwischen Globalität und Lokalität. transcript, S. 251-273.

